

nenbergs Programmschrift „Offenbarung als Geschichte“ (205–213) und an dessen Entwurf „Grundzüge der Christologie“ (213–222) an, um die Grundbegriffe der Gotteslehre „Sein“, „Handeln“ und „Werden“ aufeinander zu beziehen, nimmt Überlegungen von Anselm von Canterbury zur „creatio ex nihilo“ aus dem achten Kapitel seiner Schrift „Monologion“ auf (235–241), beschäftigt sich eingehend mit dem Hebräerbrief auf der Grundlage von Hebr 1,1–2a hinsichtlich des Zusammenhangs von Wort Gottes und Geschichte (262–278) und benutzt schließlich die Definition der Ewigkeit, die sich bei Boethius findet: „Aeternitas ... est interminabilis vitae tota simul et perfecta possessio“, um den Zusammenhang von Zeit und Ewigkeit zu eruieren (308–340).

Wie gelingt es aber nun R., den Gottesbegriff mit Hilfe von völlig unterschiedlichen Texten und Fragestellungen zu bearbeiten, ohne daß es zu völlig disparaten Ergebnissen kommt? M.E. indem er den Gottesbegriff konsequent in eschatologischer Perspektive entwickelt. Man beachte nur die vom Untertitel des Bandes abweichende Einteilung der Aufsätze im Inhaltsverzeichnis (VIII f.): Während die ersten fünf Aufsätze die Überschrift „Luther“ tragen, weil sie – wie der Untertitel des Bandes sagt – die „Reformatorische Grundlegung“ intendieren, sind die übrigen zehn Aufsätze unter dem Titel „Gotteslehre und Eschatologie“ zusammengefaßt.

Die Gotteslehre wird strikt „vom Ende her“ konzipiert (213–222), weil die Wahrheit Gottes erst am Ende ganz hervortritt. „Das Wahre ist das Ganze“ (Hegel, zit. 149, Anm. 59) – am Ende. Das Ende holt alles ein, auch den Anfang, dessen Wahrheit erst am Ende erkennbar wird. So ist das Ende der Anfang und folglich der Ausgangspunkt des Fragens nach der Wahrheit, nach Gott (244 ff.; 256 ff.; 307 ff.). Daß Gott „alles in allem“ (1Kor 15,28) sein wird, bedeutet nach R. u. a., daß Gott alle Unterschiede und Trennungen nicht einfach

auslöschen, sondern schöpferisch in seiner Einheit „verwinden“ wird (338 f.). Als theologische Methode, die bei der eschatologischen Wahrheit ansetzt, kommt daher anscheinend auch nur die dialektische in Betracht, die im Dreischritt jeweils „Thesis, Antithesis und Metathesis“ (274) rekonstruiert. R. wendet sie sehr häufig an und erlangt so kompatible Aussagen hinsichtlich des Gottesbegriffs.

Die brillanten Darlegungen R.s verschaffen dem Leser einen intellektuellen Genuß. Sie sind vor allem auch deswegen nützlich, weil sie die Denkmöglichkeit Gottes erweisen helfen. Allerdings sehe ich ein gewisses Problem darin, daß man mit der dialektischen Methode offensichtlich alle Aporien theologisch glatt aufzulösen vermag. Es stellt sich bei mir – trotz der Faszination, die von dieser Denkbewegung ausgeht – ein gewisses Unbehagen ein, wenn ich an die furchtbare Realität des Bösen in der Welt denke und wenn ich mir Luthers Entdeckung vor Augen führe, daß die „tentatio“ auch durch die Gotteserfahrung verursacht werden kann und daher auf jeden Fall eine fundamentale und konstitutive Bedeutung für den Inhalt der theologischen Sätze erhält. Der Aufsatzband läßt also den Leser nicht nur zur „Arbeit am Begriff“ (V), sondern auch zur Arbeit an der Methode ein.

Matthias Mikoteit

Manfred Wolf: *Eine Frage noch, Herr Luther ... Interview mit einem Ketzer*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2004, 143 S. – ISBN 3-374-02168-9.

Manfred Wolf: *Thesen und andere Anschläge. Anekdoten – Essays – Episoden um Martin Luther*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2005, 187 S. – ISBN 3-374-02286-3.

Den Menschen Glauben und Religion auf verständliche Art und Weise näher zu brin-

gen, war eines der Hauptanliegen Luthers und der Reformatoren. In unserer Zeit, in der man inzwischen wieder einen religiösen Analphabetismus bei großen Teilen der deutschen Bevölkerung diagnostizieren kann, ist diese reformatorische Prämisse wichtiger denn je. Die Aufgabe, Luther heutigen – hauptsächlich jungen – Lesern auf populäre Art nahe zu bringen, hat sich W. gestellt. Die Kurzbiographie weist den Autor als freien Schriftsteller und Journalisten mit pädagogischen, landwirtschaftlichen und philosophischen Examina aus.

In seinen beiden Bänden stellt W. weniger den Theologen Luther in den Mittelpunkt, vielmehr legt er anhand von Zitaten vor allem aus den Tischreden und den Briefen Luthers den Schwerpunkt auf die praktischen Lebensauffassungen und Lebensweisheiten des Reformators, wobei auch immer deutlich wird, daß diese fest in Luthers Theologie wurzeln. Beide Bände sind alphabetisch nach Stichworten geordnet, wodurch die Erschließung der Themen leicht möglich ist.

In dem zuerst erschienenen Band „Eine Frage noch, Herr Luther ...“ gibt W. im Stile von fiktiven Interviews durch wörtliche Zitate die Aussagen des Reformators wieder. Die 95 Stichworte reichen von geistlich-theologischen Themen wie *Auferstehung*, *Beten*, *Gott*, *Katechismus* und *Pfarrer* über ethische Themen wie *Beruf*, *Dankbarkeit*, *Gerechtigkeit* und *Wahrheit* bis hin zu weltlichen Fragen der Lebensführung wie *Ehe*, *Eltern*, *Geld* oder *Tanz*. Auch zu Stichworten wie *Astrologie*, *Bordell* und *Mord* hat der Autor Aussagen Luthers gefunden. Dies mag überraschen, entspricht aber durchaus dem Konzept beider Bücher, die Luther als aktuell und lebensnah darstellen.

Das etwas umfangreichere Buch „Thesen und andere Anschläge“ stellt in 23 Essays Selbstaussagen und überlieferte Anekdoten Luthers dar. Schwerpunkt sind Texte zu Alltagsthemen und -situationen. Der Schwerpunkt liegt daher auf Bereichen wie *Alltag*, *Besitz*, *Ehe*, *Heirat*, *Schule* und vielen mehr.

Die ausgewählten Themen ermöglichen einen guten Einblick in das Alltagsleben Luthers und der Reformationszeit. Biographische Gegebenheiten werden auf diese Art und Weise ebenfalls verständlich vermittelt. Luthers Tod ist dabei ein eigenes Kapitel gewidmet. Dezidiert theologische Themen kommen mit den Stichworten *Bibel* und *Reformation* vor. Ein eigenes Kapitel enthält Zeugnisse über Luther und läßt u. a. Goethe, Herder und Heine zu Wort kommen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis ermöglicht die eigene Weiterarbeit an den entsprechenden Themen. Die Aufzählung der wichtigsten Eckdaten zur Biographie Luthers und ein Namensregister schließen den Band ab. Auch wenn es nicht in der Intention des Autors liegt, wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen, hätte er wissen können, daß das von ihm als Untertitel zum Stichwort *Naturfreund* verwendete „Apfelbäumchen-Zitat“, nachweislich nicht von Luther stammt. Doch dieses Detail schmälert nicht den Nutzen des Buches.

Beide Bücher ermöglichen vor allem interessierten Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, einen niedrigschwelligen und durchaus unterhaltsamen Einstieg in das komplexe Thema Martin Luther. Die Bände sind „gut und nützlich“ zu lesen, gerade weil die pädagogische Erfahrung des Autors zum Tragen kommt.

Michael Lapp

Annette Adelmeyer/Siegfried Both: **Luther entdecken**. Ein Buch zum Stöbern und Nachschlagen, hg. von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt/Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt, Kropstädt 2005, 129 S. – ISBN 3-9808619-6-1.

Dieses Buch erfüllt die Erwartungen, die sein Titel verspricht: Es lädt durch seine